



Abend -

Zeitung.

201.

Montag, am 2. November, 1818.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Am Tage aller Seelen.

Die mir den Himmel oftmals abespiegelt,
Den ich Unwürdiger einst hier genoss,
Erinnerung, jetzt aus dem dunkeln Schooß
Der stillen Nacht nahst Du mir schwarz beflügelt,
Doch mir willkommen! diese stillen Thränen
Begrüßen Dich, geweint aus tiefem Sehnen.
Doch bleibe fern noch! Diese ernste Stunde
Sie weih' ich Deinen süßen Schmerzen nicht,
Von Andacht voll erhebt' ich das Gesicht,
Und preise Gottes Gnad' aus frohem Munde,
Und Allen, die vom Irdischen geschieden,
Ich wünsche Allen, Frieden, Frieden, Frieden —
Die fromme Schaar, die dort vom Berge waltet,
Sieh' wie sie freudig blickt, in Gott erbaut;
Sie haben ihre Schmerzen Ihm vertraut,
Kein banger Seufzer mehr zum Himmel schallet,
Für die Geschied'nen froher Hoffnung voll
Erstarb der Schmerz, der sonst ihr Herz umquoll:
„Still im Erdschooße ruhn die Lieben,
Die wir hier im dunkeln Thal geblieben,
Wünschen Freud' und Frieden ihren Seelen,
Ihnen wird nicht Gottes Gnade fehlen.“
So singt der Chor, der gläubig sich erhoben
Zum Urquell, aus dem Labung jedem steigt;
„Er hat der Hoffnung Schimmer uns gezeigt
Drum kindlich rufen wir dem Vater oben,

Rauh schont das Leben nicht des Herzens Wunden,
Wer sich dem Vater nahet, hat Trost gefunden!“

O sieh! wie dort mit neubelebten Blicken
Der greise Vater und die Mutter schaun
Die mit sehnsücht'gem Herzen nun vertraun,
Bald werd' auch sie der Tod der Erd' entrücken,
Der Sohn, ihr Stab ist schon vorausgegangen,
Wohin ihr Hoffen steht und ihr Verlangen:

„Vater, Du nahmst den Sohn,
Aber an Deinem Thron
Sehn wir ihn wieder —
Senken nun gern den Stab,
Wanken zum Grab' hinab,
Ruf uns nur bald!“

Zum greisen Alter reihet sich der Knabe,
Sein kindlich frommer Blick spricht himmelan:
Du Vater, Gott, wirst mir mit Hülfe nahn,
Da ich den ird'schen Vater nicht mehr habe;
Denn Deine ewigreiche Güte spricht:
Die frommen Kinder läßt der Vater nicht!

„Vater dort oben,
Vater vor Gottes Thron
Flehet für seinen Sohn,
Hülfe, sie nahet schon;
Gott laßt uns loben!“

Als war die Schaar den Berg hinangezogen,
o jener schöne Gottes Tempel steht,